

# Die Oberbadische

Lörrach

## Szenen einer vergangenen Zeit

Die Oberbadische, 30.05.2018 02:32 Uhr



Als das Trämli noch durch die Lörracher Innenstadt fuhr: Szene aus eine der rund hundert Filmrollen von Gerhard Lamm Foto: Screenshot/Leisinger Foto: Die Oberbadische

Wir schreiben das Jahr 1967. Langsam schiebt sich die Tram 6 über den Grenzübergang. Über den mit Kopfsteinen gepflasterten Aicheleknoten arbeitet sie sich zum Marktplatz durch und passiert dabei Pferdefuhrwerke und VW-Käfer. Schließlich geht es durch die Turmstraße zur Endstation am Bahnhof.

Von Markus Greiß

Lörrach. Über solche Szenen aus der Lörracher Stadtgeschichte stolpert Felix Leisinger immer wieder, wenn er sich nach Feierabend an den kleinen Filmscanner im Dachgeschoss seines Hauses setzt. Seine Mission: die rund hundert 8mm-Filmrollen seines 2014 verstorbenen Großvaters Gerhard Lamm zu erhalten.

Lamm war seit seiner Jugend bei der Feuerwehr Lörrach aktiv, wirkte als Stadt- und Kreisbrandmeister und wurde schließlich zum Ehrenkommandanten ernannt. Dass er auch ein passionierter Filmer war, zeigen die vielen Rollen, die sich im Arbeitszimmer Leisingers stapeln.

Die Kamera war stets mit dabei – nicht immer zur Freude der Verwandtschaft

„Es nervt, dass er bei jedem Anlass filmt“, habe sich einmal eine Tante beschwert, bemerkt Leisinger im Gespräch schmunzelnd. Die Filmleidenschaft des Großvaters eröffnet dem Enkel nun Einblicke in eine vergangene Zeit. Leisinger ruft auf seinem Laptop digitalisierte Szenen vom Besuch Ludwig Erhards in der Villa Aichele auf, bei dem die Lörracher Feuerwehr mit einem Spielmannszug präsent war.

Eine Autofahrt über die noch leere A5 nach Freiburg dokumentierte sein Großvater genauso wie sonntägliche Ausflüge ins Grüne oder Ereignisse aus seiner Feuerwehrkarriere – etwa einen Lörrach-Besuch der Senger Feuerwehr von 1976 oder die Ruine des im selben Jahr abgebrannten Ruef-Großmarkts in der Nordstadt. Solche Szenen habe Lamm zu Zwecken der Brandursachenermittlung aufgenommen, sagt Leisinger, der selbst in der Feuerwehr aktiv ist.

Digitalisierung: acht Stunden pro Filmrolle

Vor gut zwei Monaten hat er sich daran gemacht, den Filmnachlass seines Großvaters zu digitalisieren. Dabei verwendet er einen Filmscanner, also einen

Projektor, der jedes einzelne Bild digital abfilmt. Weil das Filmmaterial porös ist, reißen die Perforationslöcher an den Filmrändern immer wieder aus. Dann muss Leisinger eingreifen. Für die Digitalisierung einer Filmrolle braucht er rund acht Stunden.

Warum er den ganzen Aufwand betreibt? Gerhard Lamm sei mit der Kamera losgezogen, um das Vergangene zu erhalten, so Leisinger. Diese Arbeit wolle er nun für die eigenen Nachkommen bewahren – aus Interesse an der Familien- und Heimatgeschichte. Langweilig dürfte es ihm dabei nicht werden, stößt er in den Filmen doch nach eigenem Bekunden immer wieder auf spannende Überraschungen.